

Zeitschrift: Jahresbericht der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1880-1881)

Artikel: III. Bericht über die Entwicklung und den Fortgang der Expeditionen in Centralafrika durch die internationale africanische Gesellschaft in Brüssel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Bericht

über die

Entwicklung und den Fortgang der Expeditionen in Central-Africa

durch die

internationale africanische Gesellschaft in Brüssel.

In der Voraussetzung, dass es unsere Mitglieder interessiren wird, mit unserem Jahresberichte Weiteres über den Fortgang der Expedition in Central-Africa der internationalen africanischen Gesellschaft in Brüssel zu vernehmen, theilen wir Ihnen in Nachstehendem mit, was uns aus den durch Herrn Strauch, Generalsecretär der Association internationale africaine, zugegangenen Berichten bekannt ist.

Die erste grosse Etappe von der Ostküste bis an den Tanganika-See ist von den Pionieren der internationalen Gesellschaft nach zahllosen Schwierigkeiten im Ganzen glücklich überwunden worden und die erste, schon Anfangs in Aussicht genommene, internationale Station ist durch die rastlose und unermüdliche Thätigkeit der Herren *Cambier* und *Popelin* in Karema, am südöstlichen Ufer des Tanganika, zum grössten Theil schon aufgebaut und hat schon mehr als einmal Gelegenheit gefunden, ihren wohlthätigen Einfluss und ihre Wirksamkeit an den Tag zu legen; es freut uns ganz besonders, hervorheben zu können, dass ihre Beziehungen mit den umwohnenden Völkerstämmen sich von Tag zu Tag freundlicher gestalten, und schöpfen wir daraus die Zuversicht, dass der von der internationalen Gesellschaft dem Unternehmen zu Grunde gelegte und von Anfang an mit aller Consequenz festgehaltene humane Sinn der mächtigste Förderer ihrer civilisatorischen Bestrebungen sein werde.

Das Loos dieser Männer ist kein beneidenswerthes, und es gehört ein unbezwingbarer Muth und eine begeisterte Auffassung dieses an Leiden und Entbehrungen reichen Berufes dazu, um in diesen unwirtschaftlichen Gebieten und unter diesen, vielfach jeder bessern Gefühle entbehrenden Völkern seinen Weg zu finden.

Folgende Stelle aus dem Briefe eines Mitreisenden der dritten Expedition unter Burdo, Robert und Cadenhead im Februar v. J. nach

dem Innern gibt ein anschauliches Bild der Gefahren und Mühseligkeiten, auf welche sich Jeder gefasst zu machen hat, dessen Fuss jene Länder berührt.

Ugogo, Land der königlichen Banditen! Man sagt uns, dass wegen Ausbleiben des Regens die Hungersnoth dort herrsche. Dieser Umstand wird leider nicht dazu beitragen, dass der Verkehr mit den dortigen Einwohnern ein besonders angenehmer sein wird. Capitän Popelin wurde zwei Monate aufgehalten, bis er dieses Land im Rücken hatte, Burdo hofft, dieses scheussliche Gebiet im Galopp in 10—15 Tagen durchzumachen. Die Massika (Regenzeit) hat sich noch nicht eingestellt, aber in den Bergen, durch welche unsere Karawane zog, hatten wir schon schreckliche Gewitter. Unsere Zelte wurden umgerissen, die Frachtstücke schwammen im Lager herum und wir Alle waren ganz durchnässt, wir hatten kein trockenes Hemd mehr zum Anziehen; alles stak im Wasser. Es ist ein hartes Leben im africanischen Camp. Kein Bett, keine Möglichkeit sich auszuziehen, selbst die Schuhe nicht, wenn man schlafen will, von einer Unzahl unbekannter Insecten gequält und als Schlafgenossen Legionen von kriechenden und schmutzigen Thieren, die man zerdrückt. Während des Tages wird man in einer sengenden Atmosphäre geröstet und Nachts statt der so nöthigen Ruhe nach den schrecklichen Anstrengungen läuft man jeden Augenblick Gefahr zu ertrinken; als Nahrung Körner und immer Körner und auch diese gehen häufig aus und dann etwa wieder faulende Gemüse. Was ein Stück Brod ist, weiss man nicht mehr; — von einem Tropfen Wein keine Spur. Das sind die Annehmlichkeiten, mit denen ein Reisender dort zu rechnen hat, und trotzdem verlieren wir den Muth nicht und arbeiten unverdrossen an dem africanischen Werke, das uns anvertraut ist.

In Mpwapwa haben wir den Tod des armen Abbé Lebaize erfahren. Die Expedition der pères algériens ist auch im Wasser, vier davon sind jüngst in Tabora gestorben, die zwei andern kamen am 23. Februar in Mpwapwa auf ihrer Durchreise nach der Küste und dann nach Europa an; einer davon war in einem traurigen Zustande.

Und dann erst das Fieber, dem Niemand auf africanischem Gebiete entgeht; nichts bringt einen physisch und moralisch so herunter! Kopfweh zum bersten, dann Erbrechen, ganz wie bei einer heftigen Migräne, darauf Deliriren und nachher tiefe Erschöpfung. Ist dieses vorüber, so folgt ein solcher Zustand von Traurigkeit und Spleen, dass einem Alles gleichgültig ist, das Herz scheint gebrochen zu sein. Und doch! wenn das Fieber vorüber ist, denkt man so wenig mehr daran, als an eine überstandene Seekrankheit und nimmt seine Arbeit und seinen Weg wieder mit erneuter Energie auf.

Solche Episoden sind nicht am wenigsten dazu angethan, die grossen Opfer dieser treuen Pioniere der Civilisation an's Licht zu ziehen. Ehre solchen Männern und Ehre Denen, deren Hülle, im Dienste der Wissenschaft und der Humanität gebrochen, in africanischer Erde ruht.

Die Nachrichten über den Verlauf der verschiedenen Expeditionen sind in diesem Jahre nicht so reichhaltig an Reiseereignissen, wie vorher. Der Schwerpunkt der Unternehmung ist schon weit in's Innere versetzt; von Karema aus liegt, wie wir sehen werden, die zweite Etappe nach Niangwe in Arbeit und es wird schon eine längere Zeit vergehen, bis wir hören werden, ob und wie dieser schwierige Theil des Programms gelöst worden ist.

Nachdem Cambier laut Berichten vom December 1879 in Karema angekommen war, begann er unverzüglich mit dem Bau dieser ersten internationalen Station; Popelin reiste ihm am 3. November von Tabora aus nach, in Tabora selbst blieb Dr. van den Heuvel zurück, um die Verproviantirung fortwährend überwachen zu können. Nach längerem Aufenthalte in Karema schickte sich Popelin an, über den Tanganika zu setzen mit der Absicht, an seinem Westufer einen provisorischen Posten zu errichten; dieser sollte ihm alsdann zur Niederlage seiner Instrumenten und Waaren und zur leichtern Verproviantirung auf seiner weitem Reise nach Niangwe dienen.

Wir haben in unserem letztjährigen Berichte auch der Expedition gedacht, welche unter der Leitung von Carter die indischen Elephanten in's Land brachte. Leider gingen schon zwei dieser vortrefflichen Thiere unterwegs zu Grunde; ein anderes starb plötzlich, nachdem es den weiten Weg bis nach Karema glücklich zurückgelegt hatte. Die Erfahrungen, welche man mit diesen so intelligenten Reisegefährten gemacht hatte, bestätigten in vollem Maasse die Unübertrefflichkeit derselben für grössere Transporte in Inner-Afrika und auch der Eindruck, welchen sie auf die Bevölkerungen machten, war ein erstaunlicher. Ihre Folgsamkeit, ihre ungeheure Kraft und grosse Geschicklichkeit erregte überall Bewunderung und ebenso sehr floss die Kunst der Europäer, solche gewaltige Thiere sich unterthänig zu machen, Respect vor denselben ein. Carter entschloss sich, später nach der Küste zurückzureisen, um ein neues Unternehmen einzuleiten, welches den Fang und die Dressur von africanischen Elephanten zum Zwecke hatte; leider verunglückte er mit seinem Begleiter Cadenhead unterwegs. Ueber das tragische Schicksal dieser beiden Reisenden haben die Tagesblätter so detaillirte Berichte gebracht, dass eine Wiederholung der Einzelheiten dieser traurigen und beklagenswerthen Katastrophe wohl umgangen werden darf.

Das internationale Werk ist inzwischen auch durch das thätige

Eingreifen anderer Nationen gefördert worden. Das Comité français de l'association internationale africaine hatte laut einem Berichte des Secrétaire général Mr. Marius Fontane (Mai 1880) durch einen Credit von Fr. 100,000 vom Staate und durch Beiträge der Mitglieder unterstützt, zwei wissenschaftliche und Heimstationen, eine im Osten und eine im Westen des africanischen Continentes zu errichten beschlossen. Im Osten soll eine Niederlassung in Kirassa, nahe bei Kiora in Usagara ca. 250 Kilometer von Bagamoyo entfernt, errichtet werden.

Capitaine Bloyet von der französischen Handelsmarine wurde als Chef dieses ersten Postens designirt. Die Herren A. d'Abbadie und Grandidier instruirten denselben in allen Theilen für seine Mission und an Ort und Stelle wird er von Herrn *Sergère* unterstützt, welcher schon damals daran arbeitete, einen regelmässigen Handelsverkehr zwischen der Ostküste und dem Innern zu organisiren. Herr *Sergère* anerbote sich gegen eine relativ bescheidene Vergütung, Capitaine Bloyet mit allem Material und Vorräthen bis zur Station zu befördern und ihn und sein Personal 14 Monate lang zu unterhalten.

Für die Station im Westen wurde noch kein Beschluss gefasst; dagegen anerbote sich Mr. Savorgnan de Brazza, welcher mit Herrn Dr. Balley vor einigen Jahren die Quellen des Ogowe entdeckte, diesen Theil Africas neuerdings zu durchreisen und die Stelle zu suchen, wo eine Station errichtet werden könnte. Diese Aufgabe wird nun auch bald zum Abschlusse gelangen, da nach den neuesten, Ihnen durch die Zeitungen mitgetheilten Berichten Brazza am 7. November in Stanley-Pool eintraf und somit seine bezüglichen Forschungen beendet haben wird.

Eine weitere Station in Manyara, zwischen Karema und Tabora, ist auch von Seite der deutschen Section der internationalen Gesellschaft in Angriff genommen worden. Commandant derselben ist von Schoeler, Hauptmann a. D., und wurden ihm ein Botaniker und Zoologe, ein Astronom und Geometer und ein Industrieller beigegeben. Es ist uns über dieses Unternehmen noch nichts Näheres bekannt.

Es bleibt noch nachzutragen, dass zur Verstärkung der belgischen Unternehmung am 7. Juni eine weitere Gesellschaft von Brindisi in See ging, bestehend aus dem Commandant Ramaekers, Capitaine de Génie, Delen und Becker, Artillerie-Lieutenant, und Demeuse, Zeichner und Photograph.

Nachdem ihnen Popelin von Karema aus bis über die berühmte Steppe Mgonda-Mkali entgegen gereist war, erreichten sie Tabora Mitte October und setzten ihren Weg nach Karema am 1. November fort.

Von den Arbeiten Stanley's an den Congofällen hört man wenig; es ist aber anzunehmen, dass derselbe, so lange seine Kraft aushält,

seinen Zweck, die Ueberwindung dieser mächtigen Stromschnellen und Fälle durch den Bau einer Strasse, nicht aus den Händen geben wird. Das internationale Comité unterstützt ihn kräftig und geht mit ihm in der Sorge einig, jede Nachricht über den Fortgang des Unternehmens, soweit es thunlich ist, unmöglich zu machen. Man kann sich heutzutage solche Mystificationen wohl gefallen lassen, wenn man auch nicht gar zu ungeduldig ist, es ist schon dafür gesorgt, dass die Buchdruckerschwärze nicht ausgeht.

Man darf sehr darauf gespannt sein, wie sich das Unternehmen der internationalen Gesellschaft weiter entwickeln wird, wenn einmal der schiffbare Theil des mittlern Congo erreicht ist und die weite, grosse Wasserstrasse exploitirt wird. Der Congo wird seine Forderungen an den Muth und die Entschlossenheit der Führer dieses Unternehmens zu stellen nicht ermangeln und noch manches Opfer fordern. Seit Stanley jene Gebiete auf seiner denkwürdigen Fahrt durchzog, werden die dortigen Cannibalen wohl nicht viel höflicher geworden sein und daher den nachrückenden Weissen Steine genug in den Weg legen; doch der einmal über sie hereinbrechenden Fluth werden sie auf die Länge ebensowenig widerstehen können, wie andere Völker, und die langsam aber sicher wirkende Medicin der Weissen, der Handel und was Alles damit zusammenhängt, wird mit der Zeit auch ihre Macht brechen und ihr Verhängniss erfüllen.